

Die Herren der Halme und ihr Verband

MARC BIBER



Niemand beeinflusst das Golfspiel so direkt, wie die Head-Greenkeeper auf

Golfplätzen. Um Golfplätze zu einem landschaftlichen und spielerischen Kleinod zu entwickeln, müssen diese Menschen gleichzeitig Manager, Agronom, Techniker, Ökologe, Kaufmann und auch Golfer sein. Voraussetzung sind eine abgeschlossene „grüne Ausbildung“ und mindestens drei Jahre Berufserfahrung auf einer Golfanlage.

Sie haben die Hoheit über Roughs, Fairways und Grüns. Die Rede ist von Greenkeepern auf Golfplätzen auch „Golf-Greenkeeper“ genannt, nachdem es auch das Pendant „Stadion-Greenkeeper“ (bekannter seit der Fußball WM 2006) gibt, die die Pflege in Fußballarenen verantworten. „Niemand beeinflusst das Golfspiel so direkt, wie die Head-Greenkeeper oder Course Manager“ – besagt eine Studie des Amerikanischen Greenkeeper Verbandes GCSAA. Und mit der wachsenden Popularität des Golfsports in Deutschland steigt damit Bedeutung und auch die Erwartungen der Kunden (Clubmitglieder und Tagesgäste einer Golfanlage) an diese Berufsgruppe.

Wer und wie wird man „Greenkeeper“? Es ist ein klassischer Fortbildungsberuf und so wie viele Wege nach Rom führen, gibt



Gut gepflegte Plätze faszinieren Golfer bei jedem Wetter. Fotos: GVD

es Variationen im Karriereweg zum Head-Greenkeeper (leitender Greenkeeper der Golfanlage). Den meisten Stelleninhabern ist gemein, dass Sie eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Berufsausbildung haben, was auch sehr nützlich ist. Auf jeden Fall ist eine Voraussetzung, um zur Prüfung zum Fachagrarwirt Golfplatzpflege (Terminus technicus nach dem deutschen Berufsbildungsgesetz, BBiG) zugelassen zu werden, eine abgeschlossene „grüne Ausbildung“ und mindestens drei Jahre Berufserfahrung auf einer Golfanlage. Nach einem zwölfwöchigen Fortbildungslehrgang, einschließlich einer Praxiswoche, kann dann die Prüfung zum Fachagrarwirt Golfplatzpflege abgelegt werden. Hat man dies mit Erfolg absolviert, dann ist es ratsam, noch eine gewisse Zeit als „Assistent Head-Greenkeeper“ (Vertreter des Head-Greenkeepers) zu arbeiten, um sich in die sehr vielfältigen praktischen und theoretischen Aufgaben einzuarbeiten. Denn als Head-Greenkeeper muss man über ein sehr breites Spektrum an Wissen, Erfahrung und Können verfügen.

Um Golfplätze zu einem landschaftlichen und spielerischen Kleinod zu entwickeln, müssen diese Menschen gleichzeitig Manager, Agronom, Techniker, Ökologe, Kaufmann und auch Golfer sein. Im Folgenden seien einige typische Aufgabenbereiche für



... und zu jeder Tageszeit.



Golfelemente auf einer Spielbahn.

einen modernen Head-Greenkeeper aufgelistet, hinterlegt mit Zahlen für eine durchschnittliche 18-Löcher-Anlage:
– Verantwortung für die Pflege der Grüns,

Abschläge und Spielbahnen. Diese bestehen aus verschiedenartigen Rasentypen, die je nach Ihrer Funktion unterschiedlich gedüngt und gemäht werden: Schnitthöhe von ca. 3 mm – ca. 7 cm.

- Management der Extensivflächen, wie Wiesen, Waldgebiete, Gewässer und ggf. geschützte Biotope.
- Zuständig für die Planung und Umsetzung von Investitionen, in einen Maschinenpark im Wert von 300.000–600.000 Euro.
- Wartung der Maschinen: Ungefähr 20 Maschinen, zusätzliche Klein- und Anbaugeräte.
- Einkauf aller Betriebsstoffe und Pflegematerialien: Kraftstoff, Dünger, Saatgut, Sande.
- Einstellung, Anleitung und Führung von Pflegepersonal: Im Durchschnitt arbeiten in der Platzpflege 6 Personen auf einer Golfanlage.
- Erstellung und laufende Kontrolle eines Pflegebudgets: Laut Betriebsvergleich des Deutschen Golf Verbandes liegen die Ausgaben bei durchschnittlich 400.000 Euro/a.
- Überwachung aller Baumaßnahmen auf dem Platz: Jährliche Umbau- und Verschönerungsarbeiten, wie z.B. das Erstellen von neuen Spielhindernissen und Fußwegen.
- Erfassung von Ausgaben, Pflegemaßnahmen, Wetterdaten. Der Wetterverlauf ist für die Planung von Pflegemaßnahmen und den integrierten Pflanzenschutz (Krankheitsprognose) von Bedeutung.
- Optimierung der Beregungstechnik: 7–15 km Rohrleitungen und 150–300 Versenkregner, samt Computersteuerung.
- Kenntnisse der 34 Golfregeln.
- Kooperation mit der Geschäftsführung, das bedeutet mit dem ehrenamtlichen Vorstand im Verein oder Geschäftsführer in einer Betreibergesellschaft
- Kommunikation mit Behörden – z.B. Naturschutzbehörde und Wasserwirtschaftsamt.

Bei einer 18-Löcher-Anlage, was dem überwiegenden Teil deutscher Golfanlagen entspricht, beinhaltet der übliche Arbeitstag eines Head-Greenkeepers verschiedene Aufgaben: Der Tag beginnt immer mit der Arbeitseinteilung für die Mannschaft, danach können Verwaltungsarbeiten warten (Stundenerfassung für die Mitarbeiter, Materialbestellung, Investitionsplanung u.s.w.) oder je nach Wochentag auch die Mitarbeit in der Platzpflege. Dann steht z.B. das Mähen der Grüns oder Versetzen der Golflöcher an, wenn ein Turnier auf dem Spielplan steht. In jedem Fall wird man den Head-Greenkeeper über den Tag immer wieder über den Platz fahren sehen und

dabei seine Mitarbeiter bei ihrer Arbeit kontrollieren, denn Golfplatzpflege ist Präzisionsarbeit und Kunden (Mitglieder und Tagesgäste) haben hohe Erwartungen.

Diese werden zum Teil durch Urlaubsreisen in andere Länder geweckt. Wenn die Sonnentouristen ausgangs Winter aus den USA oder Spanien zurückkehren, dann erwarten die Spieler schon im zeitigen Frühjahr perfekte Platzbedingungen, was das Platzpflegepersonal oftmals vor große Probleme stellt. Dabei sind die Verhältnisse im Ausland in der Regel ganz andere: In Deutschland sind die klimatischen Bedingungen oft ungünstiger, die Pflegebudgets sind knapper und auch der Einsatz von Pestiziden ist in Deutschland strenger geregelt – was für eine nachhaltige Golfplatzpflege auch gut ist. Nur brauchen dann die Dinge auf dem Platz etwas länger und die Golfer haben nicht immer das notwendige Verständnis und die wünschenswerte Geduld für die Rhythmen der Natur.

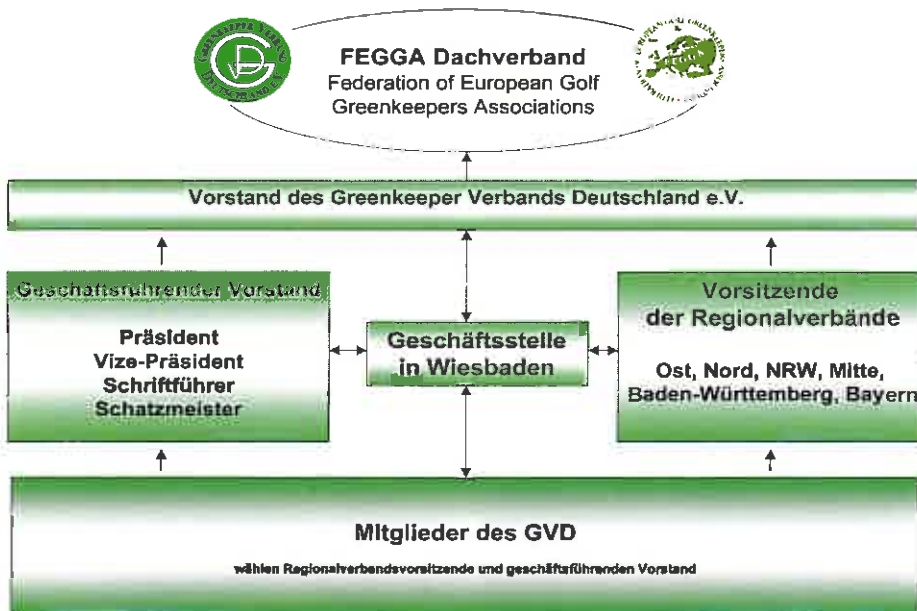
Es kommt noch ein anderer Punkt hinzu. Während in angelsächsischen Ländern die Pflege des Platzes traditionell einen hohen Stellenwert hat und somit die Aspekte optische Reize und Spielqualität im Mittelpunkt des Golfsports stehen, führt das Greenkeeping in Deutschland manchmal ein Schattendasein. Dann wird das Pflegenmanagement einer Golfanlage, also das Greenkeeping, mit „ein bisschen Rasenmähen“ gleichgesetzt. Deutsche Golfer sind anscheinend weniger sensibel als Golfer aus anderen Ländern. Dies mag auch daran liegen, dass sich im angloamerikanischen Raum eine andere Rasenkultur herausgebildet hat und dem ästhetischen Aspekt die

ser Flächen insgesamt eine große Bedeutung beigemessen wird und deshalb auch die Head-Greenkeeper für Ihre Pflegeleistung die entsprechende Wertschätzung erhalten. Fragt man amerikanische Golfer nach ihrem Platz, so kennen sie meist den Architekten, den Superintendent (Head-Greenkeeper) und zum Teil auch die unterschiedlichen Grasarten – weil dies sich alles gravierend auf ihr Spiel auswirkt. In Deutschland dürften diese Fragen meist unbeantwortet bleiben.



Greenkeeper beim morgendlichen Mähen eines Grüns.

Neben seiner satzungsmäßigen Aufgabe, die Weiterbildung und den Austausch zwischen den Greenkeepern zu fördern, hat sich der Greenkeeper Verband Deutschland (GVD) zum Ziel gesetzt, die Wahrnehmung der Greenkeeper in der Öffentlichkeit im allgemeinen und speziell unter Golfspielern zu verbessern. Der 1993 gegründete Berufsverband fördert und organisiert für sei-



Struktur des Greenkeeper Verbandes Deutschland e.V. Grafik: GVD



Greenkeeperausbildung: Gasmessung in der Rasentragschicht.



Rasexperte beim Messen der Ballroll-distanz auf einem Golfgrün.



Head-Greenkeeper bei einer Gräserbestimmung mit Jugendlichen.



Head-Greenkeeper bei einer Besprechung mit seinen Mitarbeitern.

ne Mitglieder Ausbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Da auch im Greenkeeping der Grundsatz vom „lebenslangen Lernen“ gilt, unterstützt der GVD grundsätzlich qualifizierte Ausbildungsangebote und hat aufgrund dessen ein eigenes System zur Zertifizierung regelmäßiger Fortbildung eingeführt. Deshalb sieht der GVD eine wichtige Aufgabe darin, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung zu intensivieren und durch den GVD-Weiterbildungsausschuss und die Arbeitsgemeinschaft-Greenkeeper-Qualifizierung (AGQ) bundesweit mit zu gestalten.

Durch die Initiative der Greenkeeper findet seit 1989 eine Greenkeeperausbildung in der DEULA Rheinland und DEULA Bayern statt. Über 1.000 Greenkeeper

haben bereits die staatliche Prüfung zum „Fachagrarwirt Golfplatzpflege“ mit Erfolg abgelegt und somit das theoretische und praktische Rüstzeug erhalten einen anspruchsvollen Beruf erfolgreich auszuüben. Zwischenzeitlich wurde die weitere Möglichkeit geschaffen, eine Fortbildungsprüfung zum „Geprüften Head-Greenkeeper“ abzulegen, womit sich die Absolventen auch für Managementaufgaben qualifizieren. Da der Golfsport sich in Deutschland eines stetigen Zuwachses erfreut, sehen auch die Berufschancen für engagierte Greenkeeper mit starkem Know-how gut aus. Wer in der Hierarchie aufsteigt und eine Saison bezogene Arbeit nicht scheut, kann sich auch über ein gutes Gehalt freuen.

Nach Jahren der Aufbauarbeit und stetigen Wachstums steht der GVD, wie andere Verbände auch, vor Herausforderungen.

Was ursprünglich einmal als Solidargemeinschaft gegründet wurde, wandelt sich spürbar. Parallel zu den Entwicklungen in unserer Gesellschaft, stehen auch innerhalb der treuen Mitgliedschaft Fragen nach dem „Preis-Leistungsverhältnis“ im Vordergrund. Dem begegnet der Vorstand mit einer Ausweitung des Leistungs- und Servicespektrums sowie dem Angebot von attraktiven und informativen Weiterbildungsangeboten sowohl auf Regional- wie auch auf Bundesebene. Eine Auswahl weiterer Verbandsleistungen für seine Mitglieder:

- Verbandsorgan „Greenkeepers Journal“
- Homepage
- Fortbildung mit Verbandszertifizierung
- Fachliche Beratung zu Greenkeeping Themen
- Unfallversicherung für Head-Greenkeeper und Greenkeeper
- Unterstützung bei der Stellenvermittlung
- Informationsblätter zu Spezialthemen
- Bereitstellung von Arbeitsvertragsvorlagen und Stellenbeschreibungen

Zusätzlich zu dem Angebot nützlicher Dienste soll auch eine Imagekampagne dazu beitragen, weiterhin Mitglieder zu gewinnen. Nur ein starker Verband kann langfristig Einfluss auf relevante Entscheidungen im Pflegemanagement von Golfplätzen nehmen. ■